

Digitale Medien

Roberto Simanowski: *Abfall: Das alternative ABC der neuen Medien*

Berlin: Matthes & Seitz 2017, 187 S., ISBN 9783957573810, EUR 15,-

Das Internet hat die Debatten über die Freiheit versus Kontrolle der Informationsinhalte erneut entfacht. Roberto Simanowski geht in *Abfall* der Frage nach, inwiefern soziale Netzwerke wie Facebook uns mit anderen Dimensionen dessen, was wir bis heute das Faktische genannt haben, konfrontieren. Wird der Erkenntniswert seiner sozialwissenschaftlichen Analyse der Informationsgesellschaft für germanistische und medienwissenschaftliche Fragestellungen bei der Lektüre als Leitfaden angelegt, wird man nicht enttäuscht, wenn Simanowski in der Mitte des Buches seine Leser_innen dazu anhält, sich erneut mit der Frage nach den Veränderungen der Diskurskultur auseinanderzusetzen. Doch schon im Vorwort hebt der Autor Kommunikation und Identität als Grundlagen soziokultureller Interaktionsformen hervor und präzisiert sie dort, wo die Gesellschaftsformation und deren Herrschenden zueinander in Beziehung gesetzt werden. Die Verfügungsgewalt über Gesellschaft, Kapital und Information finden ihr diskursives Feld nirgendwo ertragreicher als in Michel Foucaults Diskurstheorie. Die tiefgreifende Veränderung der Diskurskultur im Zeitalter des Internets vollzieht sich dort, wo die menschlichen Gestalter des Diskurses in den Kommunikationsformen der

Öffentlichkeit nun durch „Gatekeeper“ (S.114) ersetzt werden. Mit ‚Gatekeepern‘ sind Instanzen der jeweiligen Epochen der Informationskultur bezeichnet, denn Simanowskis Gatekeeper entsprechen Foucaults ‚Diskurspolizei‘ und Lorraine Dastons ‚Autoritäten‘. Die Instanz der Kontrolle wird heute aber um eine Dimension erweitert: Die Online-Öffentlichkeit gewinnt selbst die Autorität über die Information, über deren Verbreitung und über die Entscheidung des Faktischen.

Simanowski geht es um das Aufzeigen von Spuren des intellektuellen Mediendiskurses. Sein Beispiel ist der Rundfunk als Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens. Gegen den Rundfunk als „Ort der politischen Information und Diskussion“, der „das kritische Bewusstsein der Gesellschaft schärfen“ sollte, steht heute der Cyberspace als „frei zugänglicher Ort“ (S.100) ohne Gatekeeper. Diese Begriffe sollen das Schwinden jener Minimalforderung im Hinblick auf Facebook & Co. ins Bewusstsein rücken. Mit diesen werde „das letzte Gehege des zoon politikon im Namen der Demokratie abgewickelt“ (S.103). Damit sind zwei Veränderungen der Diskurskultur angesprochen: Soziale Netzwerke haben die Öffentlichkeit zu einem „Ort des Privaten“ (S.77) umgewandelt, an dem sich

die Spaltung des Publikums vollzieht (vgl. S.99f.). Mit dieser Umwandlung geht die Erkenntnis einher, dass über die Medien gesellschaftliche Umwälzungen eingeleitet werden können.

Simanowski zeigt, dass und wie die öffentliche Diskurskultur der Gegenwart von ‚Abfallprodukten‘ überladen ist. In der Macht des Abfallprodukts ‚Internet‘ als Ersatz für den menschlichen Entscheidungs- und Verantwortungsträger sieht er ein ethisches Problem: Soziale Netzwerke übernehmen die Aufgabe des politischen Denkens und entschieden, ja vielmehr bestimmten quantitativ über die Informationsqualität, die Konstruktionen des Dualismus von Wir und den Anderen sowie die Geschwindigkeit der Informationsverbreitung (vgl. S.7-22). Die Internet-Kultur verlagert die Säulen demokratischer Freiheiten: Informationen seien nicht mehr frei, sondern müssten geschützt werden; Schutzmechanismen aber funktionieren nach Foucault nicht ohne Überwachung. Für Simanowski ist die Freiheit des Geistes

als Erbe der europäischen Aufklärung einer Überwachung ausgesetzt, bei der dank der Algorithmen und selbstlernenden Software der Mensch selbst zum Objekt der Überwachung wird. Dieser Ansatz ist zurzeit wohl der am häufigsten diskutierte.

Simanowskis Buch offenbart erstens den Wandel der Informationsmedien und die mit ihnen einhergehende Schnelligkeit der Informationsverbreitung. Sie diskutiert zweitens eine Reihe ethischer Probleme im Interesse der Geisteswissenschaften. Man ginge mit der Behauptung nicht zu weit, Simanowskis *Abfall* sensibilisiere als Gegenstand eines medienwissenschaftlichen Seminars Studierende beim Verlinken, (Un-)Liken und Meinungsbilden und schärfe ihr Bewusstsein darüber, dass weiterhin eine durchaus komplexer gewordene Welt jenseits der Smartphone-Bildschirme existiert, die unser freiheitlich-demokratisches Interesse stärker als je zuvor anregen sollte.

Hamid Tafazoli (Bielefeld)